

### **Der Kirchturmbau in Hörbach 1718**

#### **(Teil 2)**

von Toni Drexler

#### **Finanzierungsprobleme**

Am 19. Mai 1718 beklagte sich der Verwalter und Richter der Hofmark Hegnenberg, Franz Ferdinand Riegele, beim Pfarrer Semer in Hochdorf, dass er zur Grundsteinlegung, die um 6 Uhr früh angesetzt war, zu spät kam *"habe mich deshalb vor 6 Uhr schon daselbst befunden und bis yber 7 Uhr gewartet"* und dann *"damit die Maurer mit der Arbeit fortfahren können"*, er selbst den ersten Stein gelegt, weil er nicht mehr geglaubt hat, dass der Pfarrer noch kommt.<sup>1</sup> Dieses hat ihm der Pfarrer jedoch übel genommen.

Weiter wies er darauf hin, dass die für den Bau benötigten Gelder nicht aus bestehenden "Jahrtags-Kapitalien" entnommen werden dürften. Die Pfarrei sollte sich bemühen, das Darlehen, das diese der Pfarrei Steindorf zum dortigen Kirchenneubau gegeben hatte, bald wieder zurückzubekommen. Er selbst wurde dies unterstützen. Dann merkte er noch an, dass in der Kirche kein ewiges Licht brennt, wozu der Pfarrer seine Gemeinde ermahnen sollte, *"daß sye einen ergiebigen beytrag zu solch Gott hechstgefelligen Werckh thuen"*.

Über die Finanzierung des Turmbaus kam es dann zum Streit zwischen Pfarrer Semer und dem Hofmarksherrn Georg Freiherr von Hegnenberg-Dux vor dem Geistlichen Rat an der Hofkammer in München (die weltliche "Aufsichtsbehörde" der kirchlichen Institutionen). Pfarrer Semer warf dem Baron von Hofhegenberg vor, dass dieser von Geldern aus anderen Kassen verwendet zu haben, dass er Gelder ohne sein Wissen verliehen habe und dass er in die Vergabe und Kontrolle der Rechnungen nicht mit eingebunden war. Alle Anschuldigungen wies der Baron zurück und erklärte, dass der Pfarrer an allen Entscheidungen beteiligt war. Er erklärte auch, dass Pfarrer Semer bei der jährlich abzulegenden Kirchenrechnung zum Ende des Jahres 1718 zusammen mit den Kirchpröbsten (vergleichbar der heutigen Kirchenverwaltung) anwesend war, wobei auch die Abrechnung vorgelesen wurde. Zudem wären auch keine Kapitalien aus "Jahrtagsstiftungen" für den Turmbau verwendet worden - auch nicht die 40 Gulden, die vom "Widenbauer" Simon Dersch von Hörbach eingetrieben werden sollten, *"welche man zwar hoch vonnötten, damit der Thurm Knopf aufgericht, die Kuppel angestrichen - und der Freythof eingefangt werden kündte, ansonsten grosser Schaden verursacht und geschehen würdt"*. Jahrtagskapitalien waren für die Abhaltung der Jahrtage gestiftet und durften nicht für andere Zwecke verwendet werden.

Aus einem anderen Schreiben geht hervor, dass die Sakristei neu errichtet wurde, die der Pfarrer jedoch mied, *"welche demselben immer zu klein vorkommt, da sye doch grösser als vorhin gewesen, gemacht worden und derentwegen er aus Unwillen jedesmallen gleich vor dem Altar seine priesterliche Claidung anzulegen pflaget"*. Auch erfolgte eine "Bauabnahme" durch alle Beteiligten, bei der auch der *"Camerer<sup>2</sup> und Pfarrer zu Mering"* anwesend war die auch den Bau besichtigt hatten, *"hierwider aber nit das mündiste opponiert, sondern den angefangenen Pau wissentlich ohne einige widerrödt für guett, und genemb"* bewerteten. Der Geistliche Rat wies letztlich am 30. Juni 1719 nochmals darauf hin, dass die Jahrtagskapitalien für die Abhaltung der Jahrtage zu verwenden sind, jedoch vorübergehend auch für Kirchenbauten verwendbar sind.

Aus dem Schriftverkehr geht eine abgrundtiefe Abneigung zwischen dem Pfarrer von Hochdorf und der Hofmarksherrschaft Hofheggenberg hervor, die wohl auf alte "Traditionen" zurückgeht. Als 1532 die beiden vorher eigenständigen Pfarreien Hörbach und Hochdorf durch herzoglichen Erlass zusammengelegt wurden<sup>3</sup>, wurde auch das Präsentationsrecht (das Recht den Pfarrer zu ernennen) durch den Landesherrn eingezogen, daß zuvor von den Hofmarksherren in Hofheggenberg ausgeübt wurde.<sup>4</sup> Möglicherweise rührte die Antipathie zwischen den beiden Institutionen noch aus dieser Zeit.

## **Glocken**

Auf dem Turm hingen bis 1884 nur zwei Glocken<sup>5</sup>. Die ältere und größere der beiden wurde von Michael Rosenkrantz 1575 in München gegossen. Nachtrag: Sebastian Rosenkranz leitete fast 30 Jahre lang das Stadtgießhaus am Glockenbach in München (nahe dem heutigen Südfriedhof) mit Kalk-Ofen an der Glockenstraße (heutige Pestalozzistraße). Er setzte Leuchter instand, fertigte Büchsen an, goss Glocken und arbeitete im Zeughaus. Noch heute bewahrt das Münchner Stadtmuseum eine "Rosenkranzglocke" auf; die Bezeichnung geht auf ihre Funktion während des Rosenkranz-Betens im Dom zurück. Man verwendet damals das Bronzegussverfahren auch im Kanonenbau. In Kriegszeiten wurden Glocken zu Kanonen geschmolzen. Zudem nutzten Glockengießer die Erfindung des Schwarzpulvers für ihre Zwecke, indem sie in der Herstellung diverser Geschütze wetteiferten. Sie produzierten Kugeln und Büchsen, weshalb sie anfangs auch als Büchsengießer bezeichnet wurden.<sup>6</sup>



Oberteil der ältesten Glocke von 1575. Foto: Markus Obermaier.

Die kleinere trägt die Inschrift: *"ICH BIN ZV S. ANDREAE GOTSHAUS ZV HIRBACH IN DER HOFMARCH HEGNENBERG ENTLEGEN GEHERIG. WOLFGANG NEIDTHARDT ZV AUGSBURG 1676"*. Wolfgang Neidhardt gilt als einer der bedeutendsten Bronzegießer der Frühen Neuzeit. Im Jahr 1597 erwarb er das Bürgerrecht der Stadt Augsburg und wurde Stadtgießer. In dieser Position war er verantwortlich für die Anfertigung sämtlicher Geschütze der Stadt und für alle anfallenden Metallarbeiten. In Zusammenarbeit mit dem Bildhauer Adriaen de Vries schuf er die Figuren des Merkur- und des Herkulesbrunnens sowie weitere Bronzefiguren in Augsburg. Die Hörbacher Glocke stammt aus der Werkstatt von Wolfgang Neidhardt von ihm selbst ist sie nicht mehr gegossen, da er bereits 1632 starb.<sup>8</sup>

1884 kam eine weitere Glocke dazu. *"Die ehemalige Mallbäurin Anna Rottenfußler v.h. welche als Privatierin im Jahre 1877 in Friedberg gestorben ist, hatte in ihrem Testamente 500 Mark zur Anschaffung einer neuen Glocke in Hörbach verschafft."* Der Neffe Georg Hillebrand hatte der Kirchengemeinde 357 Mark 14 dl dazu geschenkt *"weil seine Base, wie er sagte, statt der 500 Mark - 500 Gulden gemeint habe."* Am 3. September 1884 schloss die Kirchengemeinde Hörbach mit dem Glockengießer S. Hamm in Augsburg einen Vertrag über die Anschaffung einer neuen Glocke mit Glockenstuhl (Kosten: Glocke 1160 Mark, Glockenstuhl 400 Mark). Die Glocke hatte ein Gewicht von 800 Pfund. Die Kirchengemeinde forderte: *"sie muss zu den beiden vorhandenen kleineren stimmen."*<sup>9</sup> Diese Glocke ist nicht mehr vorhanden, da sie im 2. Weltkrieg vermutlich eingeschmolzen wurde.

Heute sind vier Glocken auf dem Turm, zwei Glocken wurden 1950 geweiht und aufgezogen. Sie wurden von der Glockengießerei Kuhn-Wohlfahrt aus Lauingen gegossen.



Die Glocke von 1676. Foto: Markus Obermeier.

### **Kirchturmuhre**

Ob damals bereits eine Kirchturmuhre vorhanden war ist fraglich. Aus den Archivalien aus der Zeit des Kirchturm-Neubaus sind keine Ausgaben dafür ersichtlich. 1893 wurde eine neue Turmuhr für 1000 Mark bei der Mannhardt'schen Uhrenfabrik München bestellt.<sup>10</sup>

Zum 300-jährigen Jubiläum ist ein Kirchturmfest im Mai 2018 geplant. (hat nicht stattgefunden)

---

<sup>1</sup> BayHStA, GL Fasc. 2412, Kirchturmbau zu Hörbach 1718-19.

<sup>2</sup> Leiter des Finanzwesens eines Dekanats.

<sup>3</sup> Angelika Fox, Die Pfarrei Hörbach, in: Toni Drexler, Angelika Fox: Althegeenberg-Hörbach Beiträge zur Geschichte der Gemeinde Althegeenberg, St. Ottilien, 1996, S. 249 ff; StAM, RA 54.149

<sup>4</sup> Anton Steichele, Das Bistum Augsburg, Zweiter Band, Augsburg 1864, S. 466.

<sup>5</sup> Anton Steichele, Das Bistum Augsburg, Zweiter Band, Augsburg 1864, S. 469.

<sup>6</sup> <http://kirchenundkapellen.de/kirchenab/arnbach.php#rosenkranz>

<sup>7</sup> Wie Fußnote 14.

<sup>8</sup> [wikipedia.org/wiki/Wolfgang\\_Neidhardt](http://wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Neidhardt).

<sup>9</sup> Archiv des Bistums Augsburg (ABA), Pfarrei Hörbach Pf 42/2

<sup>10</sup> Archiv des Bistums Augsburg (ABA), Pfarrei Hörbach Pf 42/2